

BESPRECHUNGEN

Kirchengeschichte

ANGENENDT, Arnold: *Heilige und Reliquien*. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. München: Beck 1994. 470 S. Lw. 68,-.

„Nicht zu beantworten vermag das aufklärerische Schema die Frage, warum denn nun gerade ein vermeintlich so abseitiger Religionsstoff wie der Reliquien- und Heiligenkult die Menschen solchermaßen zu vereinnahmen vermochte“ (339): Arnold Angenendt, Professor für Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, hat es unternommen, die Antwort zu geben, eingebettet in eine universale Glaubens- und Frömmigkeitsgeschichte. Er verfolgt dabei „das Wechselspiel von Christlichem und Religiösem“, das sich daraus ergab, „daß das Christentum von Haus aus nicht genügend ‚Religion‘ anbot“, welchen Mangel die Heiligen ausgliedern. Jeder Aberglaube „war gerechtfertigt, sobald ein Heiliger seinen Segen gegeben hatte“ (12–14). Die Sprache des Verfassers zeigt einen schwelbenden Duktus, so daß man oft nicht sicher feststellen kann, welche Position innerhalb der vielen Zitate seine eigene ist (das Quellen- und Literaturverzeichnis umfaßt 48 eng gedruckte Seiten, und die Sekundärliteratur wird tatsächlich ausgewertet). Aber bei aller historischen Kritik des Kults ist der Verfasser fasziniert von seinen Erscheinungen: „Die Wirkung der Heiligen werden wir uns kaum groß genug vorstellen können. Ihre Hilfe in der Not, ihre Wunder bei Krankheit und Unglück, ihr Trost in Leid und Pein – wer könnte auch nur annähernd Vergleichbares bieten?“ (351)

Die naturwissenschaftlich beherrschte Neuzeit bewirkte freilich einen tiefen „Bruch“ – und selbst „die Theologie äußert sich zur Heiligenverehrung eher verhalten“, so mit Hinweis auf Karl Rahner (311). Ein durchlaufendes Thema ist die Ethisierung des Heiligenbilds. Ist in der allgemeinen Religionsgeschichte „die personal-ethische Heiligkeit“ die jeweils „jüngere Entwick-

lungsstufe“, so mußte sich „das Christentum mit seiner radikal-ethischen Heiligkeitsforderung“ von allen älteren Formen absetzen (332). In der Spannung zwischen Wunderkraft und Tugend neigt sich die Hagiographie dem Ethischen zu; „insofern hat der Heilige mit beigebrachten zur Umwandlung von Religion in Ethik“ (352). Dies aber ist ein Ergebnis der Aufklärung. In einer leisen Selbstironisierung bemerkt der Verfasser, um die Phänomene der Heiligkeit nahezubringen, „müssen sie heutzutage wohl von habilitierten Universitätsleuten geäußert werden“ (305). Mit viel Verständnis geht er Spiegelungen des Heiligen in gegenwärtiger Kunst und Literatur nach und vermerkt, „daß es um ‚das‘ Heilige, nicht um ‚den‘ Heiligen geht“ (306). Dies gilt in gewisser Weise auch von seinem Buch, in dem einzelne Heilige hauptsächlich zitiert werden, um Erscheinungen des Heilgeistes zu belegen – freilich in seiner christlichen Gestaltung vor der Aufklärung.

O. Köhler

BROWN, Peter: *Die Keuschheit der Engel*. Sexuelle Entzagung, Askese und Körperlichkeit im frühen Christentum. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1994. 607 S. (dtv wissenschaft.) Kart. 29,90.

Die Neuauflage der 1991 im Hanser-Verlag erschienenen Übersetzung von Peter Browns „Body and Society. Men, Women and Sexual Renunciation in Early Christianity“ (New York 1988) als Taschenbuch zeugt von der bleibenden Aktualität der darin angesprochenen Thematik. Spirituell motivierter Ehelosigkeit als christlicher Lebensform begegnet man heute vielfach mit einer Mischung aus Faszination und Unverständnis. Browns Buch müßte sowohl ihre Verfechter wie auch ihre Kritiker in so manchem Bereich zum Umdenken zwingen. Es liefert durch Textbelege die historischen Grundlagen für die ersten sechs Jahrhunderte der Geschichte gottgeweihten, ehelosen Lebens im Christentum, von Paulus